

Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

TAKVA – GOTTESFURCHT (OmU)

Spielfilm, 95 Min.

Deutschland / Türkei 2006

Produktion: corazón international (Fatih Akin), Yeni Sinemacilik

Regie: Özer Kiziltan, Buch: Onder Cakar

Darsteller: Erkan Can (Muharrem), Güven Kiraç (Rauf), Meray Ülgen (Shaikh), Öznur Kula (Hacer, die Tochter des Shaikh), Settari Tanriogen (Ali Bey, der Sackhändler), Erman Saban (Muhittin), u.v.a.

PREISE (Auswahl):

Toronto 2006: Gewinner des Innovationspreises; 43. Filmfest Antalya 2006: Neun Preise, Panorama Berlinale 2007: FIPRESCI-Preis der Internationalen Filmkritik.

KURZCHARAKTERISTIK

Der streng gläubige Moslem Muharrem richtet sein Leben nach den Regeln eines erzkonservativen Ordens in Istanbul aus. Als er zum ersten Mal mit der modernen Welt konfrontiert wird, muss er erkennen, dass auch er der Versuchung durch Sünde, Heuchelei und Gotteslästerung nicht widerstehen kann. *TAKVA - GOTTESFURCHT* ist ein bildgewaltiges Psychodrama an der Grenze zwischen Authentizität und surrealer Intensität. Zugleich ein aufrüttelnder Film über das Aufeinanderprallen von fanatischem Glauben und westlicher Lebensweise im Islam. Der mehrfach ausgezeichnete Hauptdarsteller Erkan Can verkörpert eindrucksvoll einen tief gläubigen Moslem, der der Wucht des Aufeinanderprallens von Tradition und Moderne relativ hilflos ausgeliefert ist. Den Machern von *TAKVA* wurde erstmals erlaubt, in einer Moschee zu filmen.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Vor der Sichtung von *TAKVA* sollten einige erklärende Hinweise zum Thema gegeben werden, und es sollte ebenfalls darauf hingewiesen werden, dass der Film in einer OmU-Fassung vorliegt.

Themen: Religion und Moderne, Islam, Glaube, Mystik, Sufismus, Moralismus, Fanatismus, Individuum und Gemeinschaft, Interreligiöser Dialog.

Einsatzgebiete: Schule: SEK II Kath. u. Ev. Religion; Erwachsenenbildung

Einsatzalter: Ab 16

BEDEUTUNG DES BEGRIFFS TAKVA

Takva bedeutet für die meisten Muslime Gottesfurcht, d.h. Respekt, Ehrfurcht vor Gott haben.

Koran-Zitat: Weder ihr Fleisch, noch ihr Blut erreicht Gott, sondern eure TAKWA ist es, die Ihn erreicht (Sura Pilgerfahrt, Vers 37).

Im Laufe der Zeit bekam das Wort Takva die Bedeutung „Frömmigkeit“. Die Mehrheit versteht es heute als Bezeichnung für diejenigen, die fromm sind, Gottesfurcht haben und Gott Ehrfurcht entgegenbringen.

Der berühmte Koran-Übersetzer und -kommentator Muhammed Assad ist der Meinung, dass die Beduinen heute noch das Wort Takva als Ausdruck für Gottesbewusstsein benützen. Die Beduinen, das Nomadenvolk Arabiens, lebten schon in der Zeit des Propheten Muhammad in der Wüste. Ihre Sprache hat sich seit damals kaum verändert oder weiter entwickelt. Takva bedeutet in ihrem Gebrauch „Gottesbewusstsein“, und dies bedeutete es wahrscheinlich auch in der Offenbarungszeit.

VORBEMERKUNG ZUM FILM

Der Hauptdarsteller Muharrem ist kein typischer Muslim. *TAKVA* handelt auch nicht von einem gewöhnlichen Muslim und dessen Leben, sondern es geht um Muharrem, der Schüler in einem Sufi-Orden ist. Sufismus ist die mystische Strömung im Islam.

Um den Film besser verstehen zu können, sollten wir unbedingt den Sufismus kennen lernen: In den letzten Jahren wird häufig und heftig darüber diskutiert, ob und wann die Reformbewegung und die Aufklärung im Islam beginnen wird. Es wird dabei meistens außer Acht gelassen, dass mit dem Sufismus die Aufklärung in der islamischen Welt bereits begonnen hat. In den Ummayyaden und Abbassiden Kalifen-Reichen lebten die Kalifen und die Staatsbeamten im großen Reichtum. Die Sufis reagierten auf zwei unterschiedliche Arten und Weisen: Erstens lehnten sie die Lebensweise im Reichtum ab und wählten das asketische Leben. Zweitens positionierten sie sich gegenüber den Gelehrten, die den Koran wörtlich verstehen wollten und den Islam sehr streng definierten. Die Sufis als Mystiker betonten, dass die Muslime den Sinn der Verse im Koran verstehen und danach anwenden sollten. Somit waren die Sufis gegen das materialistische, strenggläubige Religionsverständnis und bildeten dazu einen Gegenpol. So wie sich die Welt zwischen dem Nord- und dem Südpol dreht, genauso drehte sich die islamische Welt zwischen den Gegenpolen Sufis und orthodoxe Gelehrte. Dieser Gegensatz befruchtete die islamische Welt und führte sie zu ihrer Blütezeit. Cunayd von Bagdad und Imam Al Gazzali waren zwei Persönlichkeiten, die hier zu nennen sind. Cunayd lehnte das materialistische, übertriebene Luxus-Leben ab und lebte asketisch. Al Gazzali versuchte eine Brücke zwischen Religion und Sufismus zu

bauen. Die Sufis spielten eine wichtige Rolle in der islamischen Welt hinsichtlich Wissenschaften, Musik, Handel und Kunst. Sie bereicherten die islamische Welt. Die Rolle der Sufis änderte sich im 20. Jahrhundert jedoch erheblich. Der Druck von verschiedenen Staaten in muslimischen Ländern auf den Islam bedrohte die Religion in seiner äußeren Form und die Sufis sahen sich gezwungen zu helfen, um die äußere Form weiter zu erhalten. Im Russland bildeten sie eine Parallelgesellschaft zum kommunistischen Regime. Die Annäherung wirkte sich so aus, dass viele Sufi-Orden sehr formal religiös wurden. In den Sufi-Orden konnte man nicht mehr zwischen Religion und Mystik unterscheiden.

Eine ähnliche Situation erlebt die Türkei seit 1925. Leider sind heute viele Sufi-Orden sehr streng religiös und auf Grund negativer Berichterstattung werden sie von der Mehrheit der Gesellschaft nicht mehr positiv gesehen, nicht als fortschrittlich verstanden und akzeptiert. In der Türkei wird heute kein Unterschied mehr zwischen Religion, Mystik und Sufi-Orden gemacht. Für moderne, säkulare Menschen ist der Sufismus etwas Rückschrittliches und darum versuchen sie, ihn zu vermeiden. Die Traditionellen aber verstehen den Sufismus auch nicht besser, denn sie denken, dass der Sufismus etwas Unerreichbares ist. Die Sufis und die Sufi-Orden werden zu einem Mythos verklärt bzw. erhoben. Nach Meinung der meisten Muslime ist der Sufismus mit dem gewöhnlichen Alltagsleben nicht zu vereinbaren. Daher versuchen sie auch nicht, den Sufismus zu verstehen und zu erleben. In der Türkei sind die Sufi-Orden seit 1925 verboten. Aber die Sufi-Orden führen ihr Leben unter anderen Namen als Vereine oder Stiftungen weiter und werden größtenteils vom laizistischen Staat toleriert.

Der in *TAKVA* dargestellte Sufi-Orden ist sehr traditionell und an strenge religiöse Regeln gebunden. Er organisiert sich als Stiftung, die über mehrere Immobilien verfügt, um damit seine Aufgabe, den Jugendlichen den Koran und die Religion beizubringen, zu finanzieren.

DVD-KAPITEL

1.	Muharrems Alltag	00:00-14:03
2.	Berufung und Umzug	14:04-31:20
3.	Neue Aufgaben	31:21-39:20
4.	Moderne Hilfsmittel	39:21-44:38
5.	Versuchungen	44:39-59:25
6.	Dilemma	59:26-67:30
7.	Schuld und Sühne	67:31-85:09
8.	Entrückt	85:10-95:57

KAPITEL / INHALT / ERKLÄRUNGEN

Kap. 1: Der Film beginnt mit einem Gebetsruf. Es gibt keine Glocken in der Moschee. Durch den Gebetsruf wird den Gläubigen bekannt gegeben, dass Gebetszeit ist. Als Muharrem den Gebetsruf hört, bereitet er sich zum Beten vor. Die Muslime waschen sich rituell vor dem Gebet. (siehe: Hintergrundinformationen: Waschung im Islam)



Der 45-jährige Muharrem wohnt allein in Süleymaniye (Istanbul). Seine Eltern leben nicht mehr und er ist nicht verheiratet. Das ist jedoch für fromme Muslime ungewöhnlich, denn Heiraten ist ein wichtiger Akt im religiösen Leben. Ein nicht verheirateter Muslim ist normalerweise in der traditionellen Gesellschaft nicht sehr angesehen, weil der Prophet Muhammad auch verheiratet war. Die frommen Muslime trachten danach, das nachzuahmen, was der Prophet vorlebte.

Die Handlung von *TAKVA* beginnt in der Wohnung von Muharrem und verlagert sich dann in die Örtlichkeiten des Sufi-Ordens. Dieser ist ein traditioneller Sufi-Orden, in dem religiöse Gesetze im Vordergrund stehen, erkennbar ist dies z. B. an der Kleidung. Im Sufismus ist die Beziehung zwischen dem Lehrer (Shaikh oder Murschid) und dem Schüler sehr wichtig. Der Schüler lernt von Seele zu Seele, also vom Lehrer, nicht nur aus den Büchern. Aber es gibt nur einen Lehrer und das ist Gott. Der weltliche Lehrer ist derjenige, der den Weg zu Gott zeigt, weil er diesen Weg schon gegangen ist. Darum erfährt der Lehrer großen Respekt und Zuneigung. Der Sufi-Orden ist eine Organisation, die auch weltlich funktionieren soll. Daher gibt es Vertreter und Helfer für den Lehrer und für den Schüler.

In *TAKVA* werden wir Zeuge eines Gesprächs zwischen dem Lehrer, also dem Shaikh, und seinem Vertreter (Khalif) über Muharrem. Der Shaikh braucht eine

Person, die die Immobilien der Stiftung verwaltet und die Gelder, Mieten, Spenden usw. sammelt. Für diese Aufgabe braucht man eine vertrauenswürdige Person. Muharrem erledigt seine Arbeit seit 34 Jahren. Von frühmorgens bis zum Abend ist er in einem Sackgeschäft als Lagerverwalter beschäftigt.

Der Unterschied zwischen den Sufi-Schülern (Murids) und den gewöhnlichen frommen Muslimen besteht darin, dass die Sufi-Schüler ihr Ego bezwingen wollen. Sie sehen das Ego als das niedrigere Ich und wollen den niederen Wünschen nicht nachgeben. Die frommen Muslime beten fünf Mal am Tag. Das rituelle Gebet wird als Pflicht angesehen. Weiterhin soll ein Sufi seinen Alltag zur Meditation umwandeln. Für ein Sufi genügt es nicht, einmal freitags in die Moschee zu gehen und zu beten. Das ganze Leben soll Meditation werden. Dieses Prinzip wird sehr unterschiedlich von den Sufi-Gruppen verstanden. Die traditionell religiösen Sufis wiederholen außer dem rituellen Gebet Phrasen wie Mantras mit Hilfe einer Gebetskette ähnlich dem Rosenkranz. (siehe: Hintergrundinformationen: Die fünf Säulen des Islam, 2. Gebet: Tasbih-Rosenkranz im Islam und seine Funktion). Auch Muharrem leistet, neben der täglichen Beschäftigung mit seiner Gebetskette, mehrere hundert Male Gebete und meditative Phrasen.

Am Abend geht Muharrem zum Treffpunkt seines Sufi-Ordens, um dort zu meditieren. Es gibt zwei Meditationsarten für Sufis. Die erste ist die individuelle Meditation. Diese erhält der Schüler von seinem Lehrer nur für sich selbst. Die zweite ist die gemeinsame Meditation. Es ist als Zikr bekannt. Dieser wird meistens donnerstags in den Sufi-Orden bzw. Sufi-Zentren praktiziert. Der Shaikh (oder dessen Vertreter) führt es durch. Es gibt sehr unterschiedliche Zikr-Praktiken. Viele Zikr-Praktiken sind religiös geartet und werden ohne Musikinstrumente durchgeführt. Es gibt aber sehr bekannte Sufi-Gruppen, die Zikr mit Musik und Tanz praktizieren. Zikr bedeutet „sich an Gott erinnern“. Die Sufi-Schüler wiederholen den Gottesnamen oder Phrasen wie „es gibt nur Einen Gott“, „allein Gott“ oder „Gott“ (siehe: Hintergrundinformationen: Die fünf Säulen des Islam, 2. Gebet: Meditation im Islam) und steigern sich dabei in eine Art Trance bzw. religiöse Ekstase. An diesem Abend darf der Vertreter des Lehrers die Zikr-Zeremonie leiten. Muharrem ist wie immer dabei.

In der Nacht träumt Muharrem von einer Frau und bekommt eine Erektion. Nach jedem sexuellen Kontakt (der Zustand nach dem sexuellen Kontakt heißt „Cenabet“) sollen sich Muslime gründlich waschen. Ohne sich gereinigt zu haben, darf man nicht beten und nach außen bzw. in die Öffentlichkeit gehen. Muharrem fühlt sich immer verpflichtet, sich zu waschen, weil er einen sexuellen Traum und eine Erektion hat. Er ist ein sehr moralischer Mensch und will alle religiösen Pflichten gründlich erfüllen.

Nicht alle Muslime sind wie Muharrem. In der Person von Muharrem zeigt sich die Radikalität der Moralität. Der Sufi-Orden ist ein alter Orden. Viele wohlthätige Personen hinterließen ihre Immobilien und Grundstücke dem Orden. Der Orden

verwaltet diese und hilft finanziell denjenigen, die zur Schule und zur Universität gehen, und er unterhält eine Armenküche. Damit ähnelt er kirchlichen Institutionen.



Kap. 2: Muharrem wird vom Groß-Shaikh ausgewählt, um die Immobilien zu verwalten. Er soll Mieten kassieren, Immobilien verwalten und ggf. reparieren lassen. Das ist eine schwierige Aufgabe, weil es mit Geld zu tun hat. Man kann leicht korrumpiert werden. Gleichzeitig bedeutet es, dass Muharrem eine wichtige Stellung beim Groß-Shaikh bekommt. Der Groß-Shaikh geht zusammen mit Muharrem zum Freitagsgebet (siehe: Hintergrundinformationen: Die fünf Säulen des Islam, 2. Gebet). Er besucht ihn bei seiner Arbeit und würdigt ihn. Alle fangen an, Muharrem zu respektieren. Er wird jeden Tag von seinem Arbeitgeber freigestellt, damit er die Betreuung der Immobilien des Ordens übernehmen kann. Auch sein Arbeitgeber fängt an, ihn als eine Art heilige Person zu behandeln. Die neue Aufgabe erfordert es, dass Muharrem in das Ordens-Hauptquartier umzieht. Er lebte bisher in einem eng umgrenzten Gebiet, zwischen Zuhause, seinem Arbeitsplatz sowie dem Kloster (Dergah), und er lebte sehr asketisch.

Kap. 3: Jetzt hat Muharrem aufgrund seiner neuen Aufgabe viel mit der Welt zu tun, die z. T. sehr modern ist. Er bekommt es mit vielen unterschiedlichen Menschen in verschiedenen Stadtteilen Istanbuls zu tun. Es gibt sehr widersprüchliche Lebensweisen in Istanbul und große Unterschiede in sozialen wie auch in wirtschaftlichen Verhältnissen.

Kap. 4: Nach kurzer Zeit bekommt Muharrem - als Leihgaben - moderne Hilfsmittel für die Bewältigung seiner neuen Aufgabe, denn die Immobilien sind die Geldquellen des Ordens. Neue Kleider (Anzüge), Handy, Auto, Uhr und Fahrer sind nun Muharrems Hilfsmittel, die für die Erfüllung der Aufgaben notwendig

sind, die aber nicht für Muharrems private Interessen benutzt werden dürfen. Er bekommt die drittichtigste Stelle im Orden nach dem Groß-Shaikh und dessen Vertreter Rauf. Die beiden kontrollieren ihn und stehen ihm mit Rat und Tat zur Seite.

Kap. 5: Muharrem wird weiterhin von seinen sexuellen Bedürfnissen bedrängt, träumt erotisch und bekommt Erektionen. Dies bleibt seinem Shaikh nicht verborgen. Dieser teilt Rauf mit, dass Muharrem mit seiner mittleren Tochter Hacer verheiratet werden soll. Er schätzt Muharrem sehr, weil er sehr moralisch ist und nicht betrügt. Muharrem ist jetzt eine geachtete Person bei den Menschen, mit denen er zu tun hat. Er wird privilegiert behandelt. Damit fangen aber gleichzeitig seine Probleme an. Seine strenge Moral erlaubt ihm nicht, besser und privilegierter behandelt zu werden als die Anderen. Für den Stellvertreter des Shaikh, Rauf, ist es aber wichtig, dass Muharrem durch seine Privilegien Zeit gewinnt, um dem Orden (noch) besser dienen zu können.

Im Islam darf man keinen Alkohol trinken (siehe: Hintergrundinformationen: Gebote und Verbote im Islam). Als Muharrem sieht, wie ein Mieter Alkohol trinkt, steht diese Handlung im Widerspruch zu seinem Glaubensverständnis. Danach dürfen Muslime solche Menschen nicht unterstützen. Der Vertreter des Shaikhs, Rauf, sieht darin aber kein Problem, denn er sieht das pragmatisch. Für Rauf ist es zwar eine Sünde, aber das Problem desjenigen, der Alkohol trinkt, die dieser vor Gott selbst zu verantworten hat. Für Muharrem ist es jedoch ein Dilemma, denn es steht im Widerspruch zu seinem Glauben und zu seinen moralischen Prinzipien. Seine erotische Träume werden immer komplexer und sind immer schwerer zu ertragen, weil diese jetzt noch andere Sünden beinhalten wie z. B. Alkohol (Champagner) trinken. Er träumt immer von derselben Frau, er weiß jedoch nicht wer sie ist.

Kap. 6: Muharrems innerer Konflikt wird immer größer und kommt deutlich bei dem Mieter, der nicht mehr zahlen kann, zum Ausdruck. Die Mieterfamilie ist sehr arm, der Mann ist krank. Die Frau hat drei Kinder und kann nicht mehr putzen gehen. Darum können sie die Miete nicht zahlen. Muharrem hat dafür Verständnis und will nicht darauf bestehen, die Miete zu kassieren.

Die Aktivitäten der Sufi-Orden bestehen darin, Schüler in religiösen Angelegenheiten auszubilden, eine Armenküche zu unterhalten und gemeinsame Meditationsstunden veranstalten. Um dies durchzuführen können, ist man auf die Immobilieneinnahmen angewiesen. Daher soll Muharrem entscheiden, ob er in bestimmten Situationen von der Miete absieht oder nicht. Das ist eine schwierige Entscheidung für Muharrem. Rauf ist hier für ihn keine Hilfe, denn er ist sehr pragmatisch und materialistisch eingestellt.



Kap. 7: Muharrem gerät in einen Zwiespalt, er wird aggressiv und krank. Als sein Shaikh die Schwierigkeiten erkennt, die Muharrem mit der Unterdrückung seines sexuellen Triebs hat, bietet er ihm an, seine mittlere Tochter Hacer zu heiraten. Muharrem lehnt dies ab. Daraus wird erneut ersichtlich, wie asketisch er leben will. Dabei vernachlässigt er seine Bedürfnisse. Das ist weder islamisch noch entspricht es den Lehren des Sufismus. Ein Nachbar, der ihn als geistlichen Menschen schätzt, kauft in dem Laden Ware, in dem Muharrem arbeitet. Muharrem macht bei der Abrechnung Fehler, kassiert mehr Geld als ihm zusteht, als Folge davon fängt er an zu lügen. Sein Gewissen akzeptiert dies nicht und sein innerer Konflikt wird noch größer. Er gerät aus dem Gleichgewicht, er wird jeden Tag unruhiger und nervöser. Zunächst sucht er Zuflucht im Gebet. Er bittet Gott um Vergebung. Da aber er sich selbst nicht vergeben kann, wirkt es auch nicht. Er kann mit sich selbst keinen Frieden machen. Er wird sein Schuldgefühl nicht los. Zu allem Unglück erreicht er seinen Shaikh nicht, weil dieser sich für 40 Tage zur Meditation zurückgezogen hat.

Kap. 8: Muharrem trifft auf dem Markt die Frau, die er in seinen Träumen gesehen hatte. Als er erfährt, dass sie die Tochter des Shaikh ist, verliert er endgültig seine Nerven und wird psychisch krank. Die Erklärung seines Shaikh für Muharrems geistiges Problem ist, dass er die Spitze auf dem geistigen Pfad erreicht hat, bei der Rückkehr in die Welt aber die Realität der Welt mit der höheren Ebene der Spiritualität nicht in Einklang bringen konnte.

RESÜMEE

In *TAKVA* ist Muharrem ein Derwish (Suchender). Er stellt Fragen, die viele Suchende stellen:

- Wer bin ich?
- Woher komme ich?
- Was ist am Ende?
- Wohin geht es?

Im Sufismus ist nur Gott der wirkliche bzw. eigentliche Lehrer. Der weltliche Lehrer, der Shaikh (oder Murshid) genannt wird, zeigt dem Schüler den Weg zu Gott und hilft ihm, auf diesem Pfad zu gehen. Muharrem ist der Härte und dem Ausmaß seines inneren Konfliktes nicht gewachsen. Er folgt dem moralischen Pfad. Er betrachtet alles von einem streng moralischen Standpunkt aus. In dem Moment, in dem er Fehler macht, verliert er sein Gleichgewicht. Er macht sich ständig schuldig.

In jedem Bereich des Lebens wirkt es negativ, *zu* nachdrücklich und *zu* eifrig zu handeln. *TAKVA* zeigt, wie fatal es sein kann, wenn man so eifrig wie Muharrem wird, dies gilt auch im religiösen Bereich. Der Film verdeutlicht ebenso den Widerspruch, in dem bestimmte Menschen leben, die einerseits religiös und mystisch sind, aber andererseits auch sehr materialistisch eingestellt sind. Weiterhin zeigt *TAKVA* die Doppelmoral religiöser Menschen und bestätigt den Weisheitsspruch: „*Essen kann man mit wenig Feuer nicht kochen. Aber intensives, hoch eingestelltes Feuer verbrennt es. Auf die Mitte eingestelltes Feuer bringt das beste Ergebnis*“.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Islam

Das Wort Islam besteht aus den Buchstaben resp. Konsonanten “S”, “L” und “M”. Es bedeutet Friede. Weiterhin bedeutet es Hingabe an Gott.

Gemäß Koran gibt es zwei Arten von Muslimen. Die einen sind die konventionellen Muslimen, die die fünf Säulen des Islams beachten. Die zweite Art von Muslimen sind diejenigen, die vor der islamischen Zeit lebten, ihr Leben ganz Gott geweiht haben und Frieden schafften. Das kann man den universellen Teil des Islams nennen. Daher sind nach dem Koran auch alle biblischen Propheten Muslime. Muslime sollen gemäß des Korans alle Gottes-Propheten und alle Heiligen Schriften akzeptieren und respektieren.

Die fünf Säulen des Islams

1. Glaubensbekenntnis: Auch im Christentum gibt es ein Glaubensbekenntnis, Credo genannt. Im Islam wird derjenige als Muslim eingestuft, der an die

Einzigartigkeit Gottes glaubt und bestätigt, dass Muhammed Gottes Gesandter ist. Das Glaubensbekenntnis lautet: „*La ilaha illallah Muhamedun Resullullah*“.

2. Gebet: Es gibt drei Gebetsarten.

a) Die erste Gebetsart kennen wir auch von anderen Religionen. Es ist das Bittgebet. Man bittet um Hilfe, man bedankt sich bei Gott oder man heiligt Gott. Das kann man in der Herzenssprache ohne Form, laufend, sitzend oder liegend machen. Hier spielt die Sprache keine Rolle.

b) Die zweite Gebetsart unterscheidet sich von den Praktiken der anderen Religionen. Hier ist die Liturgie arabisch. Fünfmal am Tag wird mit bestimmten Bewegungen gebetet, die Bewegungen sind festgelegt. Die Zeiten orientieren sich an der Sonnenbewegung: Vor dem Sonnenaufgang (1), nach dem Zenit (2), Nachmittagsgebet (3), nach dem Sonnenuntergang (4) und Nachtgebet (5). Das Freitagsgebet ist für die Mehrheit der Muslime ein Pflichtgebet, das gemeinsam in der Moschee verrichtet werden soll.

c) Die dritte Gebetsart ist die Meditation. Es gibt unterschiedliche Meditationsarten. In *TAKVA* wird eine Meditationsart dargestellt, nämlich die Wiederholung des Gottesnamens als Mantra. Die Muslime benützen **Tasbih** (vergleichbar dem Rosenkranz), um zu beten. Es ist eine Kette, die aus 99 Perlen besteht, die als Gebetshilfe fungiert. Buddhisten benützen auch eine Gebetskette, um Mantren zu wiederholen. Dasselbe Prinzip nutzen die Muslime. Sie wiederholen die schönsten Namen Gottes als Meditationsobjekt. Die Gebetskette hilft dabei, die Anzahl der Wiederholungen genau einzuhalten. Die Mantra-Meditation im Islam dient dazu, den Geist mit einem Gottes-Attribut im geistigen Sinne zu füllen, damit das „göttliche Fünklein“ (Meister Eckhart) sich von Geist und Körper befreien und sich selbst bewusst werden kann. Es geht um die Entdeckung des wahren Selbst, von Meister Eckhart als das „göttliche Fünklein“ bezeichnet.

Die Muslime dürfen überall dort beten, wo es sauber ist und wo keine Götzenbilder hängen. Daher ist es üblich, dass Muslime meist zu Hause beten. Der Koran empfiehlt **freitags**, in der Mittagszeit und gemeinsam mit der Gemeinde zu beten. Der Sinn dieses Gebets ist es, die Gemeinschaft zu stärken. Daher nennt man große Moscheen meist **Freitagsmoscheen**.

3. Fasten: Fast in allen Religionen finden wir die Übung „Fasten“. Im Christentum kommt Fastnacht vom Fasten. Die Muslime fasten im Monat Ramadan 30 Tage lang. Der Ramadan wird nach der Mond-Bewegung berechnet. Darum wandert der Fastenmonat jedes Jahr zehn Tage rückwärts. Es gibt zwei wichtige Gründe für Fasten:

- Selbstdisziplin, damit der Mensch durch diese Übung sich beherrschen kann bzw. lernt.
- Durch Hunger und Durst sich in die Lage der Anderen versetzen, um dadurch Mitgefühl für diese zu zeigen.

Die Muslime fangen mit dem Sonnenaufgang an zu fasten. Es wird bis zum Sonnenuntergang nicht mehr gegessen und nicht mehr getrunken. Auch die menschlichen Gelüste (Sexualität) sind nicht erlaubt. Fasten verbietet außerdem jegliche Aggressivität, übles Gerede, negative Gedanken. Nach dem Sonnenuntergang wird gegessen. Es wird in der Regel Leckeres gekocht und es werden Freunde und Bekannte zum s. g. Fastenbrechen eingeladen. Der Fastenmonat ist für die Muslime meistens ein schöner Monat, in dem man Kontraste erlebt: einerseits Askese, andererseits Feierlichkeit.

4. Armensteuer: Muslime sind dazu verpflichtet, Bedürftigen zu helfen. Sie sollen mindestens 2,5 % ihres jährlichen Gewinns an bedürftige Personen verteilen. Am Opferfest sollen die Muslime Bedürftige mit Essen (in der Regel mit Opferfleisch) versorgen. Der Prophet Muhammad sagte: „Wenn in eurer Gemeinde ein einziger Muslim bedürftig ist, seid ihr keine gute Muslime“. Das ist eine wichtige Grundlage im Islam hinsichtlich der „Nächstenliebe“.

5. Pilgerfahrt: Zentrum der muslimischen Welt ist das Haus „Kaaba“. Nach der muslimischen Überlieferung wurde dieses Haus vom Propheten Abraham in der heutigen Stadt Mekka gebaut. Er hat es mit seinem ersten Sohn Ismail und seiner Frau Hagar Gott geweiht. Seitdem ist das Haus für Araber heilig. Auch die Muslime übernahmen diese Tradition. Ein Muslim (nur wenn er die finanzielle Möglichkeit dazu hat) soll mindestens einmal Kaaba besuchen und bestimmte religiöse Rituale vollziehen. Danach werden sie Pilger (Haci).

Gottesvorstellung im Islam

Das Wort ALLAH besteht aus dem Artikel AL (wie: *der*) und das Wort ILAH. Es bedeutet: der höchste Gott. Diesen Begriff kannten die Araber bereits vor der islamischen Zeit und benützten ihn als Ausdruck für den höchsten Gott. Die Muslime übernahmen den Begriff. Für die Muslime gibt es keinen christlichen, jüdischen oder muslimischen Gott, sondern nur einen einzigen Gott, der alles durchdringt, alles sieht und alles hört. Er ist der einzige Schöpfer. Alles besteht aus IHM und kehrt zu IHM zurück. Er ist allgegenwärtig, allmächtig, barmherzig und gnadenreich. Er ist die absolute Liebe und der Herr der Welten. Es gibt zwei wichtige Quellen im Islam:

- 1. Koran**
- 2. Überlieferung der Aussprüche des Propheten Muhammads (Hadiths)**

1. Koran:

Koran ist das Gotteswort im Islam. Koran ist eine göttliche Offenbarung direkt von Gott über den Propheten Muhammad an die Menschheit. Es ist allerdings eine verbale Offenbarung gewesen. Der Prophet Muhammad hat es empfangen und an seine Gefährten mündlich weitergegeben. Der Prophet hat es rezitiert. Daher heißt

Koran Rezitation, Lesung, Vorlesung. Die Originalsprache des Korans ist arabisch, der Koran wurde in fast alle Sprachen übersetzt.

Die Muslime zweifeln nicht daran, dass der Koran Gottes Wort ist. Es gibt aber Auseinandersetzungen und Diskussionen über das richtige Verständnis der Verse im Koran. Die häufig gestellte Frage ist: Wie soll ich den Koran verstehen und interpretieren? Wortwörtlich oder im geschichtlichen Kontext? Verstehe ich alle Begriffe und Wörter im Koran richtig?

Denn der Koran wurde vor etwa 1400 Jahren in Arabien offenbart. Die Gesellschaft war damals ganz anders, polytheistisch und patriarchalisch geprägt. Wir verwenden heute nicht mehr dieselben Begriffe und Wörter, außerdem hat sich Welt enorm verändert. Daher müssen wir den geschichtlichen Kontext studieren und kennen, um den Koran richtig interpretieren zu können. Wenn wir die Sätze des Koran aus dem Kontext gerissen deuten, könnten wir falsche Schlüsse ziehen. Ein Beispiel dazu ist der Vers „Kämpfe gegen die Ungläubigen ...“. Hier sind mit den Ungläubigen weder Christen noch Juden, oder Amerikaner noch Israelis gemeint, sondern die Polytheisten in jener Zeit in Mekka und Umgebung, die den Propheten umbringen wollten und ihn aus seiner Heimat vertrieben hatten. Es wird aus dem Kontext deutlich, dass nur der Verteidigungskrieg gegen die Polytheisten erlaubt ist. Der Koran wurde erst in der Zeit des dritten *Kalifen Uthmann* (644-656), exakt Uthmann ibn Affan (576-656) als Buch veröffentlicht.

2. Überlieferungen mit Sprüchen und Taten des Propheten Muhammads:

Als Gefährten des Propheten Muhammad einige Verse des Korans nicht verstanden hatten, baten sie den Propheten, diese Versen zu deuten und zu erklären. Seine Erklärungen und Taten wurden nach der Prophetenzeit weiter mündlich überliefert. Sie wurden später schriftlich fixiert. Sie werden auch als zweite Quelle in der Jurisprudenz verwendet.

Moschee:

Moschee heißt auf arabisch Mescid, „Ort der Niederwerfung“. Die erste Moschee hat der Prophet Muhammad mit seinen Gefährten gebaut. In der Prophetenzeit wurde die erste Moschee als Gebetsraum wie auch Versammlungsort genutzt. Die muslimische Frauen, Männer, Kinder und Christen wie auch Juden durften in die Moschee kommen und mit dem Propheten und seinen Gefährten diskutieren und sich unterhalten. Es wird berichtet, dass die erste Moschee keine Empore hatte. Daraus kann man schließen, dass Männer und Frauen nicht getrennt in den Räumlichkeiten beteten, sondern gemeinsam in demselben Raum. Heute ist es aber üblich, dass Männer und Frauen getrennt beten. Allerdings wollen viele muslimische Frauen aufgrund der körperlichen Berührung während des Gebetes nicht mit Männern gemeinsam beten. Eine gewisse Trennung ist als Schutz für Frauen gedacht und von Frauen verlangt.

Für die Muslime ist das eigene Haus auch Mescid, also „ein Ort, wo man beten kann“. Daher soll das eigene Haus sauber sein, genau so wie eine Moschee. Eine Moschee wie auch das muslimische Haus wird immer ohne Schuhe betreten, um diese vor Schmutz, den man von draußen herein bringt, zu schützen.

Imam:

Der Imam ist die Person, die das Gebet leitet und auch die Gemeinde führt. Im Prinzip kann jeder Imam werden, der bestimmte Verse im Koran und Gebetshandlungen kennt. Ein Imam wird meistens von der Gemeinde gewählt.

In den meisten muslimischen Ländern werden Imame aber ausgebildet. Es gibt dazu spezielle Schulen, die theologisch ausbilden. Es gibt auch Frauen, die Imame sind. Sie dürfen unter den Frauen vorbeten, aber auch predigen.

Waschung im Islam:

Es gibt zwei Waschungen im Islam:

1. Große Waschung: Der Islam empfiehlt Muslimen, sich sauber zu machen, indem man die Haare und alle Körperteile mit Wasser wäscht.
2. Waschung für das Gebet: Vor dem Gebet sollen sich die Muslime die Hände bis zum Ellbogen und das Gesicht waschen, die Nase putzen, den Mund ausspülen. Die Haare und Nacken werden nur mit nassen Händen gestreichelt, Ohren mit Wasser sauber gemacht. Zum Schluss werden die Füße gewaschen.

Gebote und Verbote im Islam:

Es gibt Gebote und Verbote im Islam, die vergleichbar sind mit den „Zehn Geboten“. Einige Beispiele:

- Man darf kein anderen Gott verehren, außer dem Einen und Einzigen.
- Alkohol zu trinken ist ebenso wie Schweinfleisch zu essen verboten.
- Außerehelicher Geschlechtsverkehr ist nicht erlaubt.
- Man soll nicht stehlen, nicht lügen.
- Die Muslime sollen ihre Eltern gut behandeln.

Sharia:

Sharia ist das Gesetz-Buch der Muslime. Es wurde aus dem Koran und den Sprüchen des Propheten abgeleitet. Die Sharia ist erst etwa 150 Jahre nach der Zeit des Propheten Muhammads (570-632) entstanden. Sie regelt das muslimische Leben. Die Sharia wurde in den ersten Jahren durch die Theologen als Gegenpart zu der herrschenden Dynastie behandelt, damit die Sultane bzw. Khalifen nicht willkürlich handeln konnten. Später wurde die Sharia nicht mehr erneuert. Was es in der Sharia gibt, finden wir auch im Koran, wie z. B. das Prinzip der Vergeltung, wenn einem durch eine andere Person Übles getan wurde. Im Koran steht darüber hinaus, dass „es besser ist, zu vergeben als zu vergelten. Denn Gottes Vergebung ist größer als sein Zorn“. Diese Aussage kann man in der Sharia jedoch nicht finden.

Bilderverbot im Islam:

Der Islam ist eine monotheistische (d.h. Glaube an den einen Gott) Religion. Wie es bereits im Alten Testament geschrieben steht, dass „man kein Bildnis vom Gott machen soll“, so verhält es sich auch im Islam. Da Araber früher Götzenanbeter waren und im Haus Kaaba Götzenbilder und Statuen standen, damit die Araber diese anbeteten, verbot der Islam, Menschen- und Tierabbildungen im Haus Kaaba und in den Moscheen aufzuhängen. Der Islam wollte damit jegliche Götzenanbetung verhindern.

Sufismus und Religion:

Das Verhältnis Sufismus und Religion könnte man knapp wie folgt beschreiben: Nach islamischem Verständnis hat Gott die Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten angesprochen und sich durch Propheten offenbart. Dadurch entstanden göttliche Religionen. Als charakteristisches Merkmal dieser Religionen gelten von Gott gesandte Anweisungen zur Lebensführung.



Der mystische Weg verläuft in umgekehrter Richtung. Er geht vom Menschen zu Gott. Wenn der Mensch anfängt, Gott zu suchen, betritt er den mystischen Pfad. Bei ihm ist die Befolgung der göttlichen Regeln frei jedes Zwanges: Innerer Antrieb und Freude an der religiösen Praxis verschmelzen hier mit dem Wortlaut der Regel. So wandelt sich etwa der äußere Pflichtcharakter des Gebets in einen Ausdruck der spirituellen Reifung.

Mystik ist eine eigene Anschauungsweise auf das Leben, die Realitäten hinterfragt und scheinbare Nicht-Realitäten in ihrer Realität erfasst. Der Blickwinkel eines Mystikers gleicht dem eines Menschen, der von dem Gipfel eines hohen Berges herab die Welt betrachtet. Von dieser Warte aus ähneln sich die Menschen untereinander, Unterschiede verschwimmen. Weiterhin hat man einen besseren

Überblick. Alle, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter oder Körpergröße, bewegen sich wie kleine Lebewesen. Sie erscheinen dem Mystiker wie Kinder.

Für den Mystiker ist Gott Quelle und Ziel für alles. Gott ist kein Abstraktum, sondern *Wirklichkeit, Realität*. Seine Erkenntnis ist nicht eine Frage des Wissens, sondern des Seins. Für den Mystiker ist Gott *stepping stone* der Selbst-Realisierung. ER ist die Tür, Eingang zum Paradies. Gott ist der Schlüssel, mit dem der Mystiker die Geheimnisse der Welt öffnet. ER ist die Antwort auf die Frage, woher der Mensch kommt, wo er zu Hause ist und wohin er wieder zurückkehrt.

Wie schon angedeutet, gibt es für den Mystiker allein *einen* Gott und *eine* Wahrheit. Diese sind unteilbar. Religiöse Attribute drücken eine Vorläufigkeit aus. Gibt sich jemand als christlicher, jüdischer oder muslimischer Mystiker zu erkennen, so ist dies ein Anzeichen dafür, dass er den mystischen Weg noch nicht zu Ende beschritten hat. Denn dort, in der inneren Erfahrung, sind Religionsgrenzen überwunden. So sind mystische Sekten innerhalb einer Religion in der gleichen Weise Zeichen ihrer Unvollkommenheit wie die Festschreibung von Unterschieden zwischen den Religionen. All dies gehört der Erfahrung der äußeren Welt an. Die eigentliche Bedeutung von Religion liegt ebenso wie die von Mystik oder Weisheit jenseits religiöser und kultureller Trennlinien.

Es wird heute in den islamischen Ländern meist kein Unterschied mehr gemacht zwischen Sufismus, Sufi-Orden und Islam. Sufismus und Sufi-Orden sind wie Wasser und Eis. Eis kommt zwar vom Wasser, aber Eis ist die beschränkte, konkrete Form des Wassers. Oder der Sufismus wird meistens als göttliche Weisheit beschrieben. Er ist wie ein Ozean. Wenn ein Krug Wasser vom Ozean genommen wird, kann man dann behaupten, dass dieser Krug Wasser genau dasselbe wie der Ozean ist? So verhält es sich auch mit den Sufi-Orden, sie sind nur ein beschränkter winziger Teil wie ein Krug Wasser verglichen mit dem Ozean. Diese Differenzierungen und Unterschiede sind der türkischen Gesellschaft heute allerdings nicht bzw. kaum mehr bekannt.

Heute stellen sich die Sufis in der Welt in sehr unterschiedlichen Arten und Weisen dar. Einige Sufis leben seit Anfang des 20. Jahrhunderts im Westen. Ohne die westliche Welt und Technologie abzulehnen, versuchen sie im Westen eine spirituelle Dimension für das Leben moderner Menschen zu gewinnen. Ein Weg ist die ästhetische Kontemplation in der Mystik. Worauf sie sich bei der Meditation konzentrieren sollen, soll etwas Schönes sein, etwas das wir gerne betrachten, das wir lieben und immer betrachten wollen. Das kann ein sehr schönes Musikstück sein, ein Kunstwerk oder auch die Natur. Wenn wir von der Schönheit derart absorbiert sind, und unser äußerliches Dasein, unsere Gedanken und Gefühle vergessen haben, dann sind wir im Bereich der mystischen Erfahrung. Es gibt

keine christliche, jüdische oder muslimische Mystiker - es gibt nur Mystiker, denn die mystische Erfahrung ist ein- und dieselbe.

Talat Kamran

ZUM AUTOR

Talat Kamran (geb. 1959 in Konya, Türkei); deutscher Staatsbürger, verheiratet, zwei Kinder. Politikwissenschaftler, M.A., Leiter des Instituts für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiöse Arbeit in Mannheim (<http://www.institut-mannheim.de>).

Publikationen:

1. Artikel "Koran und Mystik", in: *Stefan Meißner, Georg Wenz* (Hg.): "Über den Umgang mit den heiligen Schriften: Juden, Christen und Muslime zwischen Tuchfühlung und Kluft", Münster: Lit Verlag 2007.
2. Sufi Meditasyonu, Hazrat Inayat Khan, zusammengestellt und kommentiert, in türkischer Sprache in Istanbul publiziert (originales Manuskript in englischer Sprache erhältlich).

Publikationen zum Thema:

Bekir Alboga; Georg Bienemann, Werner Höbsch: Christen und Muslime Tür an Tür - Basiswissen kompakt, Don Bosco Verlag, München, 2008

MATERIALIEN

M1 Die Protagonisten von *TAKVA*

M2 Die Filmemacher und ihre Intentionen

M3 Sufismus und Mystik

M4 Christlich-islamischer Dialog

Bonus-Materialien DVD:

- Interview mit Fatik Akin (22 Min.)
- Interview mit dem Drehbuchautor (Audio-Datei, engl. mit dt. Ut.)



LINKS

http://www.filmz.de/film_2007/takva_gottesfurcht/links.htm

<http://www.takva-film.de/>

<http://film.fluter.de/de/237/film/6401/?tpl=162> (Islam und Film)

Islam:

http://islamisches-zentrum-muenchen.de/html/islam_-_der_prophet_mohamed.html

http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=XJT9PD

<http://www.enfal.de/grundlag.htm>

<http://www.hanisauland.de/lexikon/i/islam.html>

<http://www.islam.de>

<http://www.islam-guide.com/de/>

<http://www.payer.de/islam/islam.htm>

http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/orient/docs/koran1.htm

<http://www.swr.de/islam/-/id=1550052/psrnpd/index.html>

<http://www.theology.de/schriften/koran/index.php>

<http://www.wdr.de/themen/homepages/islam.jhtml>

http://www.bmi.bund.de/cln_028/nn_121560/sid_46CEF603B7F98A6C6230E896F1B25B7F/Internet/Navigation/DE/Themen/Deutsche_Islam_Konferenz/deutscheIslamKonferenz_node.html_nnn=true

Sufismus:

<http://www.centrum-universel.com/sufi.htm>

<http://www.mystik.info/sufismus.php>

<http://www.relinfo.ch/sufismus/info.html>

http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-469/_nr-739/i.html

<http://www.sufimovement.org> (in englischer Sprache)

http://www.sufismus.de/index_de.htm

Sufi-Meister:

[http://www.freidok.uni-](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/4545/pdf/Gramlich_Der_Urvertrag.pdf)

[freiburg.de/volltexte/4545/pdf/Gramlich_Der_Urvertrag.pdf](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/4545/pdf/Gramlich_Der_Urvertrag.pdf)

<http://www.sufi.at/alghasali.htm>

<http://www.sufilik.com> (in türkischer Sprache)

Meister Eckhart:

http://www.heiligenlexikon.de/BiographienE/Meister_Eckhard_Eckart.htm

<http://www.philosophieren.de/menu1/philosophen/eckhart/eckhart.pdf>

http://www.zitate-aphorismen.de/zitate/autor/Meister_Eckhart/66

Mystik:

<http://www.mystik.uni-siegen.de/>

<http://www.mystiker.de/m-stroem.htm>

<http://www.wege-der-mystik.de/>

<http://www.credo.de/glauben33.html>

Christlich-islamischer Dialog:

<http://www.cibedo.de/>

http://www.infozentrum-dresden.de/Projekte/Christlich-islamischer_Dialog/christlich-islamischer_dialog.html

<http://www.kirche-islam.de/>

http://www.missio-aachen.de/Images/Literaturliste%20Islam_tcm14-38070.pdf

<http://www.theologie-links.de/oek-islam-christ.html>

<http://www.theology.de/religionen/oekumene/christlichislamischerdialog/index.ph>

p

M1

PROTAGONISTEN VON *TAKVA*

MUHARREM

- Charakterisieren Sie den Hauptdarsteller Muharrem! Welche positiven Eigenschaften schreiben Sie ihm zu?
- Verändert er sein Verhalten gegenüber anderen Personen (Chef, Shaikh, Rauf, Muhittin)?
- Wie verändert sich Muharrem im Laufe der Handlung?
- Bewerten Sie die Einstellung Muharrems zu seiner Sexualität!
- Wieso erkennt Muharrem nicht, dass ihm die Unterdrückung seiner Sexualität schadet?
- Wieso begreift Muharrem nicht, dass er durch sein Unverheiratetsein eigentlich im Widerspruch zum Koran lebt?
- Woran scheitert Muharrem letztlich?
- Ist Muharrem überhaupt in der Lage zu erkennen, woraus seine innere Zerissenheit resultiert? Begreift er das Problem des fehlenden Individualismus bzw. der Selbstverleugnung, den unüberbrückbaren Gegensatz von traditionellem Islam und moderner Welt?
- Wie deuten Sie das Ende? Hat Muharrem sein Ziel erreicht oder ist er krank bzw. wahnsinnig geworden?
- Die Tochter des Scheichs kümmert sich am Ende um Muharrem. Man kann erkennen, dass Ihre Hände mit Henna-Zeichnungen verziert sind (Zeichen für Frischvermählte). Was könnte dies bedeuten?
- Glauben Sie, dass Muharrem wieder in sein Leben zurückkehren kann? Wenn ja, wieso? Wenn nein, wieso?

SHAIKH

- Charakterisieren Sie den Shaikh! Welche positiven Eigenschaften schreiben Sie ihm zu?
- Nutzt er die Naivität von Muharrem nur aus? Oder sieht er in ihm wirklich einen vorbildlichen, rechtschaffenen Muslim?
- Ist seine Deutung des Zustandes von Muharrem am Schluss zutreffend? Oder ist dies eine Interpretation, die bewusst etwas schön redet?

RAUF

- Charakterisieren Sie Rauf! Welche positiven Eigenschaften schreiben Sie ihm zu?
- Wie unterscheidet er sich von Muharrem?
- Ist er für Muharrem in dessen Dilemmata eine Hilfe?

M 2

DIE FILMEMACHER UND IHRE INTENTIONEN

REGISSEUR / DREHBUCHAUTOR

- Der Regisseur gibt sich im Presseheft als atheistischer Regisseur zu erkennen.
 - * Sind Sie von diesem Bekenntnis überrascht?
 - * Ist diese Haltung – bei einem religiösen Thema – eher ein Vorteil oder eher ein Nachteil?

- Kennen Sie andere Filme zu religiösen Themen, die von Atheisten bzw. Regisseuren, die sich kritisch mit Religion auseinandergesetzt haben, gedreht worden sind? Denken Sie an Regisseure wie Buñuel, Bergman, Cavalier (“Therese”)!

- Der Drehbuchautor und Produzent beschreibt seine Intentionen wie folgt:
“Der Film handelt von der Entdeckung, dass Muharrem mit seinem überholten Glauben in der modernen Welt nicht funktionieren kann”.
“Fortschritt ist begrenzt auf eine Ideologie, die glaubt, dass Nichtwissen eine Tugend ist”.
 - Wie bewerten Sie diese Aussagen?
 - Würden Sie diesen Aussagen zustimmen? Begründen Sie Ihre Meinung!

FILMENDE

Am Schluss des Films können wir folgenden Text lesen:

*“Wir laufen mit uns selbst um die Wette, Liebste!
Entweder bringen wir Leben zu den toten Gestirnen
Oder der Tod steigt auf unsere Erde herab.”*

N.H. Ran

- Was ist mit diesem Text gemeint?
- In welcher Beziehung steht dieser Text zum Film?
- Was könnten die Filmemacher beabsichtigt haben, den Film mit diesen Zeilen enden zu lassen?

M3

SUFISMUS

- Definieren Sie Sufismus!
- Welche Attribute würden Sie dem in *TAKVA* gezeigten Sufi-Orden zuordnen?
- Zeigt der Film den Orden eher als Ort der Mystik oder auch als Ort des Fundamentalismus?
- Welche Gründe könnte es geben, dass der Sufismus im Islam nicht differenziert wahrgenommen wird?
- *“Der Sufismus ist wie ein Ozean. Wenn ein Krug Wasser vom Ozean genommen wird, kann man dann behaupten, dass dieses Krug Wasser genau dasselbe wie der Ozean ist? So verhält es sich auch mit den Sufi-Orden, sie sind nur ein beschränkter winziger Teil wie ein Krug Wasser verglichen mit dem Ozean.”*
Ist dies eine zutreffende und verständliche Beschreibung des Sufismus?

MYSTIK

- Was versteht man unter Mystik?
- Gibt es Unterschiede zwischen Sufismus und Mystik? Wenn ja, welche?
- Kennen Sie christliche Mystiker?
- Recherchieren Sie im Internet zu Meister Eckhart! Lesen und interpretieren Sie einen Text Meister Eckarts!
- Ist Mystik heute noch zeitgemäß? Oder ist Mystik gerade heute wichtig als Kontrasterfahrung zur modernen Welt? Sind Mystik und Moderne in Einklang zu bringen?

M4

CHRISTLICH-ISLAMISCHER DIALOG

- Wie wichtig ist der Dialog der Weltreligionen im 21. Jh.?
- Wie wichtig ist es Ihnen, sich ausreichend über die anderen Weltreligionen, z. B. den Islam, zu informieren?
- Kommt dem christlich-islamischen Dialog eine besondere Bedeutung zu? Wenn ja, wieso?
- Hat sich die Berichterstattung zum Islam nach dem 11.09.2001 geändert? Wenn ja, wieso?
- Wie empfinden Sie die Darstellung des Islam in den Medien?
- Hat sich Ihre Einstellung zum Islam dadurch geändert?
- Gibt es ausreichend seriöse Informationen zum Islam?
- Sind Ihnen die fünf Säulen des Islam bekannt?
- Hat der Film *TAKVA* Ihnen geholfen, bestimmte Aspekte des Islam besser zu verstehen? Könnte der Film auch in einem anderen Umfeld spielen, z. B. als Konflikt eines streng gläubigen Katholiken mit der modernen Welt?
- *„Essen kann man mit wenig Feuer nicht kochen. Aber intensives, hoch eingestelltes Feuer verbrennt es. Auf die Mitte eingestelltes Feuer bringt das beste Ergebnis“.*
Würden Sie dies ebenfalls als Fazit des Films ziehen? Gibt es im Christentum ähnliche Weisheiten?
- Nennen Sie Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten von Christentum und Islam!

Weitere Film im Programm des kfw zum Themenkreis Islam:

- *Rana's Wedding –Jerusalem, Another Day*
Niederlande/Palästina 2002, Spielfilm
- *Offside - Frauen im Abseits*
Iran 2006, Spielfilm
- *Die fünf Säulen des Islam - Wie Muslime glauben*
Deutschland 2007, Dokumentation
- *Islam – Glaubensgrundlagen+Religion und Gesellschaft*
Deutschland 1990, Dokumentation
- *Muslime – Zwischen Fundamentalismus und Vorurteil*
Deutschland 1998, Dokumentation
- *Kinder erklären ihre Religion*
Deutschland 2008, Dokumentation

Medien-Verleih:

Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Medien-Verkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152

60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33

60327 Frankfurt

Telefon(069) 971436-0

Telefax(069) 971436-13

www.filmwerk.de

info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Katholischen Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.